



Demokratie werkstatt Aktuell

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

Monatsausgabe Jänner 2026



© pixabay

#DemokratieLeben

Politisch sein im „Mitmach-Internet“

Editorial

von AL Dr. Matthias Keppel

Liebe Leserinnen, liebe Leser, die Teilnehmenden unserer Workshops gehören zu einer Generation, die bereits durchgängig digital aufgewachsen ist. Für sie sind die permanente Nutzung des Smartphones und das Online-Kommunizieren selbstverständlich. Digitale Medien sind immer und überall verfügbar, Plattformen wie TikTok, Instagram, YouTube und Snapchat gehören zur alltäglichen Lebenswelt und dienen als Quelle für aktuelle Nachrichten, Informationen, kreative Ideen etc. Dementsprechend findet auch das „Politisch-Sein“ dieser Generation vielfach im Internet statt. Hier bieten soziale Medien große Chancen: Man findet schnell und einfach wichtige Informationen, kann selbst an Diskussionen teil-

haben, politisch aktiv sein, sich vernetzen oder auch andere empoweren. Gleichzeitig bergen soziale Medien große Risiken. Hier muss vor allem das weite Feld der Fehlinformation bzw. der Filterblasen genannt werden. Wie aber schütze ich mich vor Manipulation? Woran erkenne ich eine Falschmeldung? Und wie verhalte ich mich im Netz verantwortungsvoll sowohl als Nutzerin und Nutzer als auch als Produzentin und Produzent von Inhalten? In den Workshops der Demokratiewerkstatt ist das Thema Medienkompetenz stets präsent. Denn für die Zukunft unserer Demokratie ist ein differenzierter und kritischer Blick auf Medieninhalte wie auch die selbstbestimmte aktive Nutzung von Medien von großer Bedeutung.

Mitmachen im Internet

Florian (11), Alexander (11), Erik (11), Jakob (11), Emelie (11) und Paulo (11)

Bei uns geht es heute darum, im Internet politisch zu sein. Außerdem erklären wir euch, was für uns Social Media bedeutet und was es heißt, politisch zu sein.

Auf Social Media kann man teilen, liken und kommentieren. Es gibt eine große Auswahl an Inhalten. In vielen sozialen Medien entstehen „Filterblasen“. Das heißt, dass extra die Inhalte (z. B. Videos) angezeigt werden, die man oft anschaut bzw. die uns interessieren könnten. In den sozialen Medien hat man viel Freiheit.

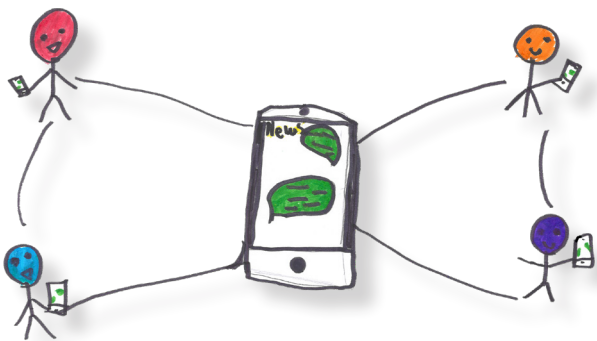
Man kann posten, was man will, auch die Unwahrheit. Vor einiger Zeit gab es zum Beispiel die Nachricht, dass Britney Spears tot sei, was nicht stimmte. Weil die Inhalte oft kurz und interessant gestaltet sind, kann man nach Social Media süchtig werden. Deshalb finden wir es wichtig, nicht zu viel davon zu konsumieren!



Was ist Politik und was heißt politisch sein?
Politik machen nicht nur Politikerinnen und Politiker, sondern wir alle, auch im Alltag. Politik machen heißt, Entscheidungen für die Gemeinschaft zu treffen. Es heißt, diskutieren und ver-

Wie kann ich mich also im Internet für Themen einsetzen, die mir wichtig sind? Wie kann ich mit Unterstützung von Erwachsenen im Internet politisch sein? Ich kann Texte verfassen und diese teilen, Inhalte kann man mit der eigenen Meinung kommentieren oder man kann interessante Videos posten, um andere Menschen über wichtige Themen zu informieren!

Das alles funktioniert auf Social Media super, weil man viele Leute erreicht und man somit die Personen informieren und aufklären kann.



Auf Social Media kann man viele Leute erreichen.

handeln, oft über wichtige Dinge, zum Beispiel, wenn etwas kaputtgeht (z. B. eine Wippe beim Spielplatz) und diese repariert werden soll. Politisch sein bedeutet, sich für die Gemeinschaft einzusetzen.



Demokratie und Neue Medien

Chayenne (14), Gregor (14), Elif (14) und Elma (14)



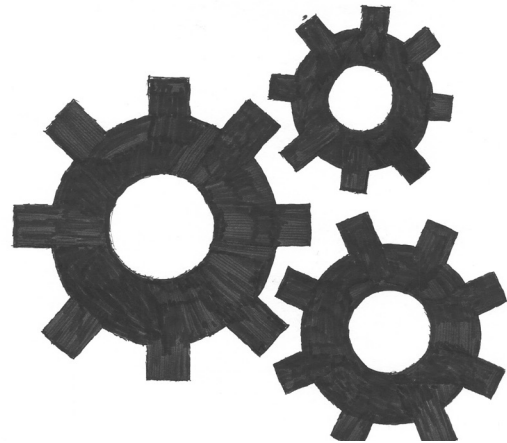
In diesem Artikel geht es um Demokratie und Neue Medien.

In einer Demokratie ist es entscheidend, dass alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, sich frei zu äußern und an politischen Diskussionen sowie Entscheidungen teilzunehmen, sei es durch Wahlen, durch Demos oder Proteste. Dieser Grundsatz der Meinungsfreiheit ist ein zentraler Bestandteil unserer demokratischen Gesellschaft. Besonders für junge Menschen, die mit den Neuen Medien aufgewachsen sind, ist es wichtig, diese aktiv zu nutzen, dabei aber auch die Gefahren zu erkennen. Denn die Neuen Medien können auch eine Gefahr für die Demokratie darstellen: Lügen und falsche Informationen verbreiten sich dort schneller und leichter. Zudem bleiben Menschen, die im Netz andere diskriminieren oder anderen Gewalt androhen, oft anonym, was es einfacher macht,

andere zu beleidigen.

Der Begriff der Meinungsfreiheit wird manchmal überdehnt, wenn er dazu genutzt wird, alles zu sagen, ohne auf die Auswirkungen Rücksicht zu nehmen. Zwar garantiert die Meinungsfreiheit das Recht, eigene Ansichten zu äußern, doch sie endet dort, wo die Rechte anderer verletzt werden. Aussagen, die diskriminierend, rassistisch oder gewaltverherrlichend sind, fallen nicht unter den Schutz der Meinungsfreiheit. Es ist daher wichtig, den Begriff nicht falsch zu verstehen und zu erkennen, dass jede Äußerung Verantwortung mit sich bringt – besonders, wenn sie Schaden anrichten kann. Meinungsfreiheit bedeutet nicht, beliebig Dinge zu sagen, sondern respektvoll und verantwortungsbewusst zu kommunizieren. Freiheit ist

nicht grenzenlos, sondern immer mit Verantwortung verbunden. Die Verantwortung der Mediennutzerinnen und -nutzer in der Demokratie ist es, keine Fake News zu verbreiten und andere nicht zu beleidigen. Als Mensch, Bürgerin bzw. Bürger und „Digital Native“ habe ich eine besondere Verantwortung, mich über Politik zu informieren, weil ich in einer Demokratie lebe. In einer Demokratie ist es sehr wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger gut informiert sind, um mitentscheiden und die Freiheit aktiv mitgestalten zu können. Eine Demokratie kann nicht überleben, wenn die Menschen, die sie tragen, nicht die nötigen Informationen haben, um gut begründete Entscheidungen zu treffen. Eine lebendige Demokratie erfordert informierte Bürgerinnen und Bürger, die durch ihr Engagement und kritisches Denken dazu beitragen, die Gesellschaft gerecht und stabil zu halten. Liebe Leserinnen und Leser, wir bitten euch deshalb darum, euch zu informieren und nicht gegen andere zu hetzen, denn das ist unsere Verantwortung in einer Demokratie. In den Neuen Medien gibt es viele seriöse Quellen, die ihre Informationen sorgfältig prüfen – nutzt diese, um die Demokratie zu stärken.



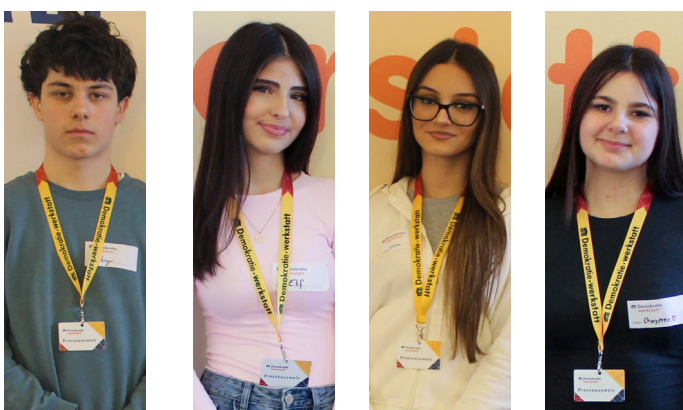
Eine Demokratie funktioniert nur, wenn wir alle mitmachen: Menschen, Politikerinnen und Politiker sowie Medien.



Medien informieren uns über Geschehnisse und Aktuelles aus unserer Gesellschaft und der Politik.



Ernstzunehmende und seriöse Medien haben ganze Reporterinnen- und Reporterteams hinter sich, die die Richtigkeit von Informationen gründlich kontrollieren.



... Das meinen die Klassen und Lehrpersonen!

„Vielen herzlichen Dank für diese wundervolle Möglichkeit, demokratische Prozesse hautnah zu erleben. Demokratie ist das Beste, was wir in unserem Staat haben.“

Klasse F8 der FMS 3, Wien

„Das Planspiel, um einen Gesetzgebungsprozess in der EU zu verstehen, bereicherte das Wissen der Schülerinnen und Schüler. Der dazu gestaltete Podcast bleibt uns in guter Erinnerung.“

8NRG, AHS Lessinggasse

„Danke für den Workshop und die wertvolle Arbeit. Es war spannend, bereichernd, neu, lehrreich, eindrucksvoll, didaktisch gut aufbereitet, wunderbar organisiert.“

2C, MS Lortzinggasse Wien

„Ihr seid einfach wunderbar. Hochprofessionell – engagiert – motiviert! Es hat großen Spaß gemacht!“

4E, GRG 17 Geblergasse

Gästebuch

„Vielen Dank für den informativen und interaktiven Nachmittag zum Thema Medien und Demokratie! Die Kinder konnten aus der Arbeit in Kleingruppen viel mitnehmen und wurden zum Denken angeregt. Eure Energie und euer Elan haben die ganze Klasse angesteckt.“

2B, GRG 23

„Euer Angebot macht Politik greifbarer für Kinder. Wunderbar auch, dass sie die Möglichkeit hatten, Politikerinnen und Politiker zu interviewen. Danke für eure Arbeit!“

3D, GRG17 Geblergasse

„Die 4a Klasse der SMS Waidhofen/Ybbs bedankt sich sehr herzlich für den informativen und lebendigen Workshop ‚Werkstatt Europa‘. Wir haben gelernt, wie die EU entstanden ist, was im Europäischen Parlament passiert und wie europäische Entscheidungen getroffen werden – oft ganz leise, aber doch bemerkbar. Dank eurer klaren Erklärungen und abwechslungsreichen Aktivitäten wurde die große Idee Europa für uns überraschend greifbar – und ein wenig bunter als im Schulbuch.“

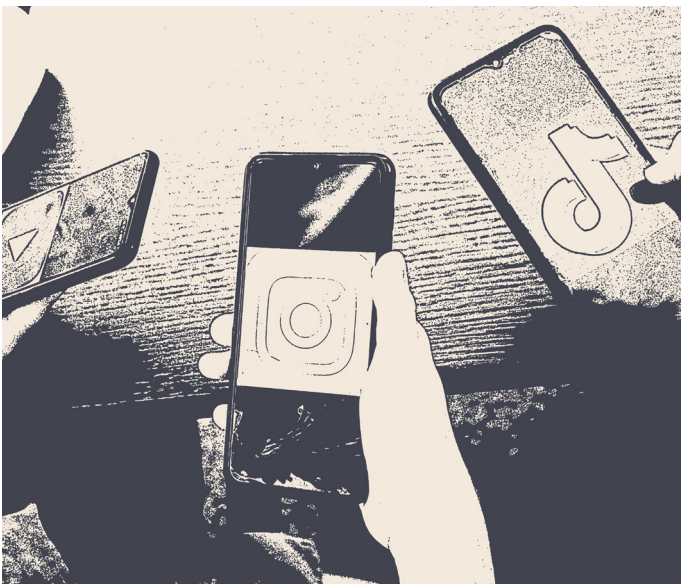
4A, SMS Waidhofen/Ybbs

Rollenbilder in der Gesellschaft

Zoe (13), Antonia (12), Eric (12), Jakob (13), Stella (13) und Lorenz (12)

Jeder Mensch übernimmt im Leben verschiedene Rollen – freiwillig oder unfreiwillig.

Die verschiedenen Rollen, die wir haben, sind z. B. Tochter, Sohn, Enkelin bzw. Enkel, Teammitglied, Schülerin bzw. Schüler, Geschwister, Turnerin bzw. Turner, Tierbesitzerin bzw. Tierbesitzer, Cousine bzw. Cousin, Freundin bzw. Freund, Bub, Mädchen, ...

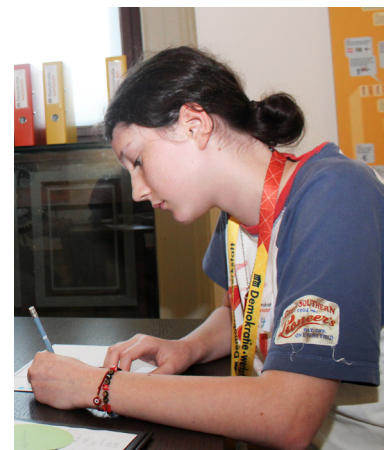
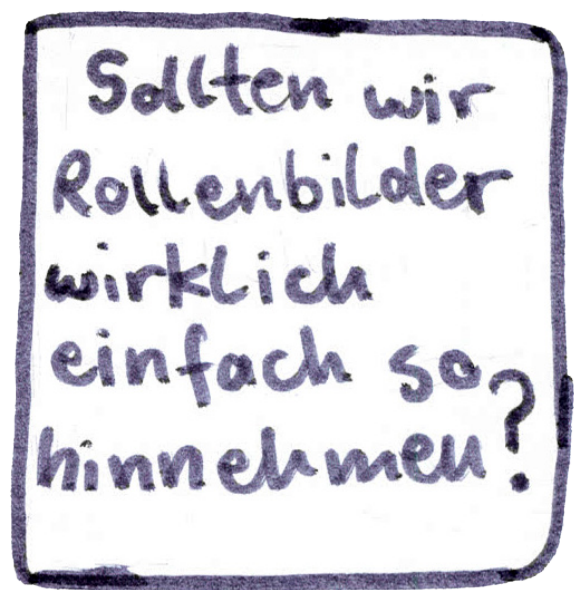
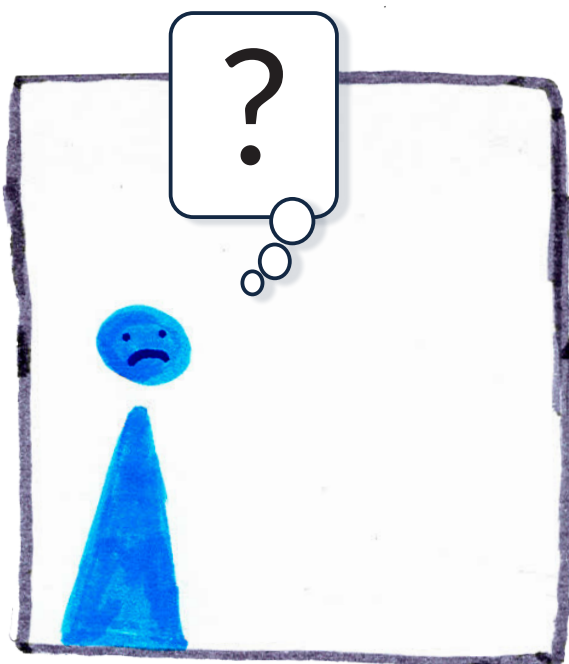


Die Gesellschaft fordert teilweise sehr viel von den Menschen. Manchmal erzeugen die verschiedenen Rollen auch Druck. Manche Rollen sind oft mit strikten Erwartungen und Vorgaben verbunden und belasten die Personen dadurch. Beispiele: Tätigkeiten (im Haushalt helfen), Leistungen (in der Schule) und wie wir uns im Alltag verhalten. Mögliche Probleme: Einschränkung in der Entfaltung der Personen. Die Person

kann dann möglicherweise nicht den eigenen gewünschten Weg gehen. Denn mit verschiedenen Rollen kommen unterschiedliche Erwartungen, die auch zu Problemen führen können (Unsicherheit, Zweifel ...). Rollen geben auch Lebensweisen vor – wenn ihr aber anders seid, ist das OK! Man sollte nicht nur auf die anderen hören. Wenn man etwas machen will, dann soll man es machen. Ein Beispiel dafür: Frauen üben den Beruf der Kindergartenpädagogin öfter aus als Männer, deshalb denken viele, dass Männer keine Kindergartenpädagogen werden können bzw. sollen. Diese Erwartungen können dann jemanden daran hindern, einen bestimmten gewünschten Beruf zu ergreifen – obwohl man es will. Jede und jeder sollte sich frei entfalten können!

Mit Social Media können wir Rollenbilder aufbrechen!

- ♦ Wir finden es kontraproduktiv, wenn klassische Rollenbilder verbreitet werden. Man sollte Infos darüber verbreiten, wie es auch anders sein kann.
- ♦ Alternative Rollenbilder populärer machen, eine Community bilden.
- ♦ Man sollte Rollenbilder aufbrechen. Für Gleichberechtigung, die eigene Zufriedenheit und damit man sich selbst treu bleiben kann.



Gäste im Dezember 2025 waren ...



Petra Bayr (SPÖ)



Reinhold Binder (SPÖ)



Josef Broukal
(Medienexperte)



Andrea Eder-Gitschthaler
(ÖVP)



Roland Fibich
(Medienexperte)



Michael Fürtbauer (FPÖ)



Ernst Gödl (ÖVP)



Elke Hanel-Torsch (SPÖ)



Bernhard Herzog (SPÖ)



Elisabeth Hewson
(Medienexpertin)



Patricia Hladschik
(Menschenrechtsexpertin)



Elisabeth Kittl (Grüne)



Wolfgang Kocovar (SPÖ)



Maximilian Linder (FPÖ)



Wolfgang Moitzi (SPÖ)



Friedrich Ofenauer (ÖVP)



Christian Oxonitsch (SPÖ)



Manuel Pfeifer (FPÖ)



Ralph Schallmeiner
(Grüne)



Christian Schüller
(Medienexperte)



Robert Stoppacher
(Medienexperte)



Pia Maria Wieninger (SPÖ)



Sophie Marie Wotschke
(NEOS)

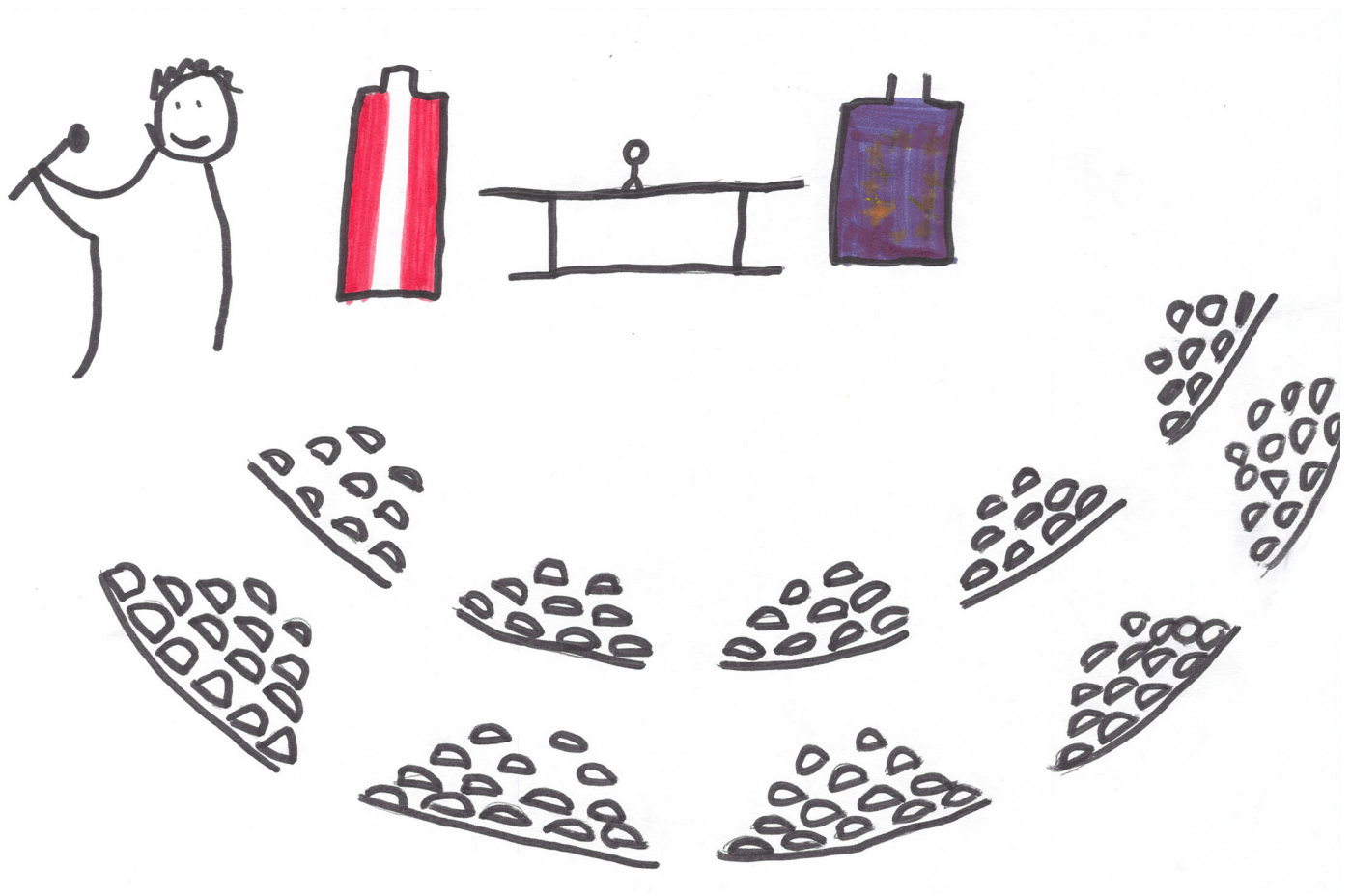
Was macht Politik auf TikTok?

Aylin (13), Nora (15), Lilly (14), Emilia (14), Jonas (15) und Nihad (14)

Was ist Politik und wie wirkt sie sich auf die Bürgerinnen und Bürger aus: Und was haben soziale Medien damit zu tun?

Politik beeinflusst unser tägliches Leben. Sie bestimmt nicht nur, ab welchem Alter man wählen darf, sondern auch über andere Rechte, wie z. B. die Menschenrechte und die Meinungsfreiheit. Sie bestimmt auch, was legal oder illegal ist, und wie Menschen zusammenleben können. Gesetze sind also auch dazu da, uns und unsere Mitmenschen zu schützen. Umgekehrt haben wir die Möglichkeit, die Personen zu wählen, die unsere Politik gestalten. Dies ist wichtig,

da jeder Mensch eine eigene Meinung hat und diese auch im Parlament vertreten werden soll. Meinungen, die von einem großen Teil der Gesellschaft getragen werden, sind stärker im Parlament vertreten. Politikerinnen und Politiker wollen also die Meinung der Bevölkerung repräsentieren. Deshalb versuchen sie z. B. durch Wahlplakate und Werbung mehr Menschen für ihre Partei und deren Meinung zu begeistern. Dabei präsentieren sie sich oft sehr volksnah

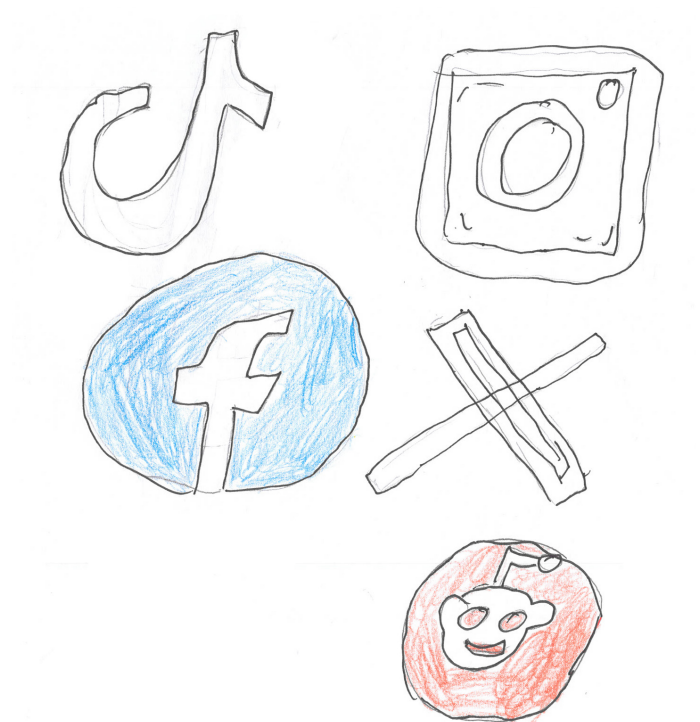


Über die Arbeit im Parlament wird von Medien berichtet.

und versuchen, sich mit bestimmten Themen beliebt zu machen. Dazu nutzen sie auch Social Media, um vor allem junge Menschen für sich zu begeistern. Diese sind unserer Meinung nach besonders leicht beeinflussbar, da sie gerade erst versuchen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Außerdem ist der Wunsch nach Zugehörigkeit groß, wodurch man sich leichter verleiten lässt, sich einer Gruppe anzuschließen. Aber welche Rolle spielen die sozialen Medien für die Politik tatsächlich? Nicht nur Bürgerinnen und Bürger betreiben Social Media Kanäle, sondern auch Politikerinnen und Politiker wollen dort auf sich aufmerksam machen. Sie erreichen dort schnell ohne viel Aufwand und ohne große Kosten viele Menschen. Dort können sie für sich Werbung machen. Sie können die Menschen über das Internet direkt ansprechen, ohne von Journalistinnen und Journalisten dazu befragt zu werden. Sie selbst bestimmen, worüber sie sich äußern und präsentieren sich so, wie sie es gerne möchten.

In redaktionellen Medien können sie dagegen unbequemen Fragen nicht ausweichen, weil die Reporterinnen und Reporter gut informiert sind

und auch Hintergründe veröffentlichen, die eine Partei vielleicht lieber verdeckt halten möchte. Es ist für uns wichtig, dass auch wir diese Hintergrundinfos bekommen, da wir sonst nicht das wahre Gesicht einer Partei kennen, sondern nur das, welches sie selbst von sich präsentieren will. Dann wissen wir vielleicht nicht, wen wir da in Wirklichkeit wählen, wenn wir unser Kreuz in der Wahlkabine machen.



Beispiele für soziale Medien



Wir müssen mitbestimmen!

Juliana (15), Victoria (16), Angelina (15), Raphaela (15), Jonas (16) und Lea (17)



In unserem Artikel geht es darum, wie wichtig es ist, mitzubestimmen.

In welchem Bereich möchtet ihr mitbestimmen?
Diese Frage haben wir uns heute gestellt.
Wir sind zu dem Entschluss gekommen, dass wir täglich viele verschiedene Entscheidungen treffen, bei denen wir uns gar nicht bewusst sind, dass sie nicht für jede Person der Welt alltäglich möglich sind. Alleine die Mitbestimmung darüber, was wir essen, anziehen, mit welchen Menschen wir uns umgeben, die Wahl unserer Ausbildung oder Berufe sind Entscheidungen, die nicht für alle selbstverständlich sind. Solche „einfachen“ Entscheidungen bestimmen unser



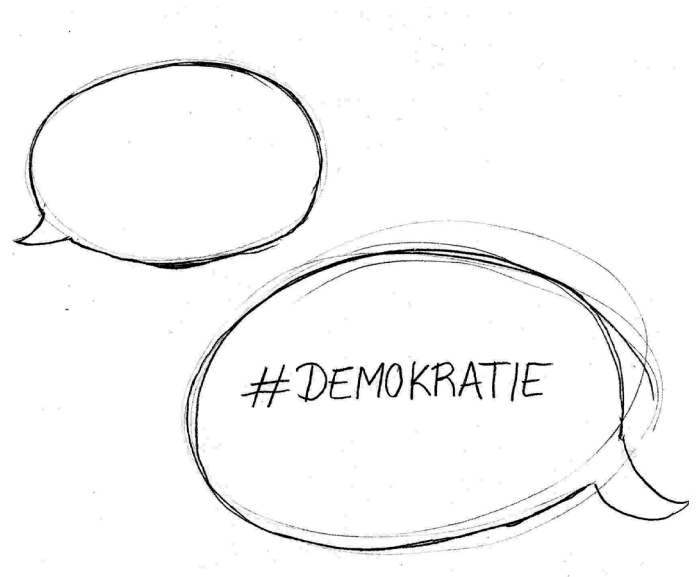
Unsere Gäste im Gespräch

Leben und sollten deshalb von jeder Person selbst getroffen und bestimmt werden.

Im Rahmen dieses Themas hatten wir auch die Möglichkeit, den Abgeordneten Wolfgang Gerstl und Bernhard Herzog in einem Interview diesbezüglich einige Fragen zu stellen. Als junge Generation gehören wir genauso zur Gesellschaft, wie alle anderen auch. Aber was bedeutet das? Was kann man als Einzelperson tun und was bringt es einem überhaupt, sich in politische Themen einzubringen? Das sind Fragen, die uns durch unser Interview begleitet haben. In unserer Politik ist das Wählen eine der effektivsten Möglichkeiten, als Einzelperson etwas politisch zu verändern. Auch das Versammlungsrecht ist ein wichtiger Bestandteil unserer Demokratie in Österreich. Dieses Recht ist nämlich auch der Grundbaustein für Demonstrationen, die ebenfalls ein wichtiges Instrument unserer Gesellschaft sind. Wir haben mit unseren Gästen über Demonstrationen geredet: Sind sie überhaupt wirkungsvoll? Sie haben auf jeden Fall Einfluss. Am besten wäre es, zusätz-

lich Politikerinnen und Politiker auf direktem Weg anzusprechen, also Gespräche zur Lösung des Begehrens zu finden. Das heißt: Im System Demokratie ist Kommunikation unglaublich wichtig. Viele Parteien versuchen mittlerweile, junge Leute über die sozialen Medien zu erreichen und aufzuklären, wie z. B. über TikTok oder Instagram – auch hier finden sich Möglichkeiten zum Austausch.

Unsere Interviewgäste haben mit uns darüber gesprochen, dass es sich bei der Demokratie um ein sehr „langsames Geschäft“ handelt und daher Entscheidungen oft einen langjährigen Prozess durchlaufen. Der Prozess und die Aufgabenverteilung verhindern aber, dass keine Einzelperson eine Entscheidung für alle trifft. Um mitzubestimmen, muss man die eigene Meinung äußern, damit man überhaupt gehört werden kann. Denn wenn wir nicht sagen, wo es lang gehen soll, dann wird uns die Entscheidung abgenommen – jede und jeder soll aber mitbestimmen können!



Die eigene freie Meinung

Pascal (15), Imran (15), Emirhan (16), Hamza (16), Denys (15),
Burak (15) und Anis (15)

In einer Demokratie leben

Das heißt für uns: Wir leben in einer Welt, in der wir Parteien sowie Politikerinnen und Politiker selbst wählen können. Wir können eine eigene Meinung haben. Es gibt Regeln und Gesetze und das Volk hat eine eigene Meinung. Es ist nicht wie in einer Diktatur. In einer Diktatur kann es sein, dass es die „Illusion“ einer Wahl gibt. Zum Beispiel wenn man eine Partei wählt, die Stimme aber in Wirklichkeit nicht gezählt wird. Es gibt keine Meinungsfreiheit. Wenn man irgendwas „Falsches“, also etwas gegen die Diktatur, sagt, dann wird man vielleicht eingesperrt oder geschlagen.

Es ist wichtig, dass man Menschen nicht runtermachen darf (z. B. im Internet). Weil dann manche Menschen einen geringeren Wert haben als die anderen. Man soll von allen die Meinung hören und alle Menschen haben den gleichen Wert.

Wählen in einer Demokratie

Ab 16 Jahren kann man in Österreich wählen, zum Beispiel in der Stadt, der Gemeinde, im Bezirk oder Bundesland. Wählen bedeutet, seine eigene Meinung über die Politik, über die Arbeit der Regierung zu zeigen. Man kann dadurch einen Einfluss auf die Politik und die Gestaltung unserer Lebenswelt haben. Die eigene Meinung heißt: was wir denken, was richtig oder falsch ist. Wir können die Parteien wählen, die Themen vertreten, die wir für gut und richtig halten. Zum Beispiel ist uns das Thema Migration wichtig, wie mit Immigrantinnen und Immigranten umgegangen wird. Wir wünschen uns Frieden, überall. Alles was friedlich ist, ist richtig für uns.

Meinungsfreiheit

Meinungsfreiheit heißt, dass man sich selber eine Meinung bilden kann und diese Meinung vertreten kann. Für uns bedeutet es auch, dass man sich mit der eigenen Meinung in dem Land wohlfühlen kann. Man kann sich selbst eine Meinung bilden: Man schaut sich „die Sachen“ an und die anderen Meinungen, und bildet sich dann selber eine Meinung. Zum Beispiel über Fußball oder Politik: Man kann zu allem eine eigene Meinung haben.

Wo endet die Meinungsfreiheit?

Man darf nicht gegen die Gesetze verstoßen,



das ist kriminell. Man darf z. B. nicht in den Kommentaren Personen beleidigen oder runtermachen. Bei manchen Social Media-Plattformen werden die Kommentare gelöscht, wenn man gegen Regeln verstößt.

Warum gibt es diese Regeln?

Damit sich alle Menschen wohlfühlen. Wenn Menschen runtergemacht werden, dann kann es sein, dass ihr Selbstbewusstsein leidet und dann kann es schwieriger für sie sein, mitzureden. Das ist auch ein Problem für die Demokratie, wenn nicht mehr alle mitreden können, weil man nicht mehr von jeder und jedem die Meinung hören kann.

Gesetze in Medien, auch bei Social Media & im Internet

Es ist wichtig, Gesetze zu haben, damit Personen nicht gemobbt werden. Auch Datenschutz ist notwendig, damit andere nicht alles über dich wissen.

Deepfakes und KI-generierte Inhalte

Das sind z. B. Videos, Bilder oder Texte, die mithilfe künstlicher Intelligenz erstellt/verändert wurden und sehr echt aussehen, aber nicht echt sind.

Gesetze über die Grenzen der Meinungsfreiheit sind wichtig, um zum Beispiel kein Gedankengut wie Volksverhetzung und Rassismus zu verbreiten. Bei Deepfakes und KI-generierten Inhalten wäre es wichtig zu überprüfen, woher Aussagen von Personen kommen, und ob sie echt sind. Das gilt auch für die Betreiber der Plattformen, dass sie die Echtheit gut prüfen sollten. Mit KI-generierten Deepfakes kann man Personen und Firmen extrem schaden (Rufmord).

Beitrag aus:

 **Demokratie**
werkstatt
online

Neue Medien

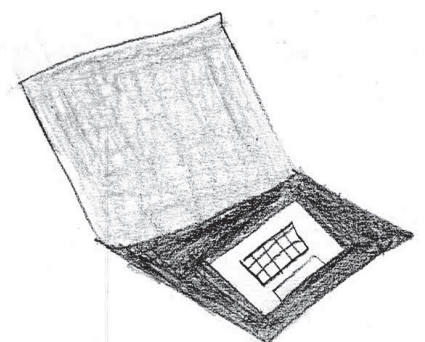
Alessia (9), Kilian (9), Zoe (9) und Laureen (9)

Wir erzählen euch heute etwas über die Neuen Medien.

Wir benutzen alle verschiedene Medien. Wir unterteilen sie in diesem Artikel in klassische Medien und Neue Medien. Zu den klassischen Medien gehören Zeitung, Radio und Fernseher. Zu den Neuen Medien zählt man Informationsquellen aus dem Internet. Um das Internet nutzen zu können, braucht man zum Beispiel ein Handy oder einen Computer. Das „Neue“ an den Neuen Medien ist, dass man schnell die eigene Meinung zu einem Thema sagen kann. Inhalte, die wir gut finden, können wir liken und damit unterstützen. Außerdem finden wir es gut, dass man die eigene Meinung mit dem Rest



der Welt teilen kann. Die eigene Meinung sagen kann man, indem man zum Beispiel einen Text kommentiert. Bei den vielen Informationen im Internet müssen wir aber alle aufpassen, dass man nicht auf falsche Informationen oder falsche Fakten reinfällt. In einer Demokratie ist es wichtig, dass niemand unrichtige Informationen bekommt, weil sonst treffen wir vielleicht Entscheidungen, die nicht gut sind. In einer Demokratie und einer Gemeinschaft sind gute Entscheidungen wichtig. Wir, das Redaktionsteam, wünschen uns, dass wir alle gut aufpassen, welche Informationen wir aus den Neuen Medien weitergeben.



DemokratieWebstatt: Chat zum Thema UNO und Menschenrechte



Sebastian
Schwaighofer (FPÖ)



Gudrun Kugler
(ÖVP)



Lisa Aldali (NEOS)



Agnes Sirkka
Prammer (GRÜNE)



„Frieden“, „Menschenrechte“, „Zusammenarbeit“ und „Sicherheit“ – das waren die häufigsten Assoziationen zum Thema „Vereinte Nationen“ der Schülerinnen und Schüler der 8b des Stiftsgymnasium St. Paul (K). Vereinzelt wird die UNO aber auch als „ein wackliges Konstrukt“ und „zahnlos“ angesehen. Dass die UNO auch 80 Jahre nach ihrer Gründung nicht einfach ein „alter Hut“ ist, sondern aktuellen Diskussionsstoff bietet, zeigte sich auch im weiteren Chatverlauf. Ist die UNO geeignet, um auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren? Welche Rolle spielt Österreich in den Vereinten Nationen? Wie ist Österreichs Neutralität mit der UNO-Mitgliedschaft vereinbar? Auch zu den Menschenrechten, 1948 von den Vereinten Nationen beschlossen, stellten die Jugendlichen in ihren Fragen

vielfältige Bezüge zu aktuellen Themen her, beispielsweise zu Klimazielen und -protesten, zum Jugendschutzgesetz und zum Jugendstrafrecht oder zum Thema Sterbehilfe. Daneben kamen grundsätzliche Fragen wie jene nach der Balance zwischen öffentlicher Sicherheit und individuellen Rechten oder den Grenzen von freier Meinungsäußerung zur Sprache.

„Ein Leben in Freiheit“

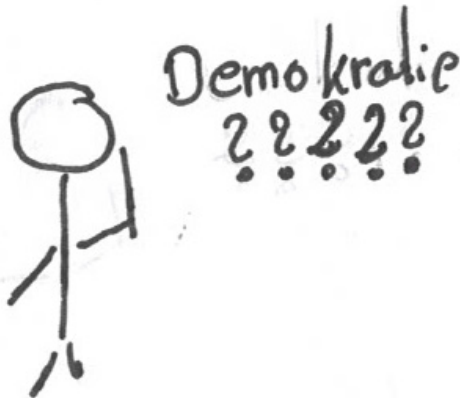
Auch das ist für uns Demokratie.

Demokratie

Fünf Fragen zu Demokratie und unsere Antworten dazu

Was ist Demokratie?

Demokratie bedeutet „Macht des Volkes“. Diese zeigt sich darin, dass die Menschen wählen und ihre Meinung frei äußern können – zum Beispiel bei Demonstrationen und Protesten. In einer Demokratie dürfen alle Menschen ihre Meinung offen sagen, ohne dafür bestraft zu werden.



Was ist der Unterschied zur Diktatur?

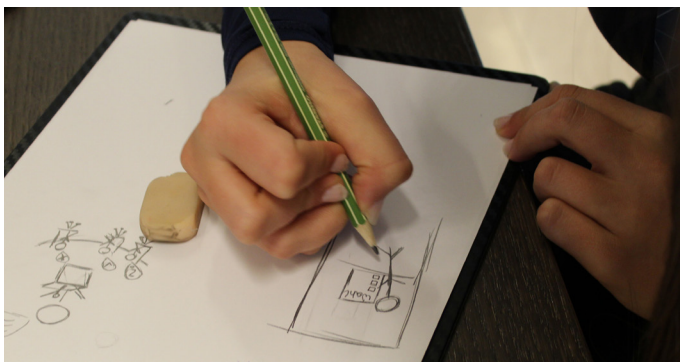
In einer Diktatur ist das anders. Dort herrscht eine einzelne Person oder eine kleine Gruppe, die bestimmt, was gilt, und alle anderen müs-

sen gehorchen. In Diktaturen wird oft bis in die Privatsphäre der Menschen eingegriffen, zum Beispiel durch Kleidungs Vorschriften.

Wer sich dagegen wehrt oder seine Meinung äußert, wird willkürlich bestraft.

Gab es immer schon eine Demokratie und ist sie selbstverständlich?

Auch in Österreich gab es Zeiten der Diktatur, zum Beispiel während des Nationalsozialismus. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich wie-



der eine Demokratie entwickelt. Diese Demokratie ist jedoch nicht selbstverständlich, sondern muss jeden Tag neu verteidigt werden. Es gibt bestimmte Regeln, die sie schützen sollen zum Beispiel die Aufteilung der Macht in drei Gewalten. Österreich hatte also nicht immer eine Demokratie, auch wenn sie uns heute sehr selbstverständlich erscheint.



Die drei Gewalten:

Legislative: Das Parlament beschließt Gesetze und kontrolliert die Verwaltung. Derzeit sind im Parlament fünf Parteien vertreten.

Exekutive: Die Regierung ist dafür verantwortlich, dass die Gesetze und Regeln umgesetzt werden.

Judikative: Sie überprüft, wer gegen Gesetze verstoßen hat und wiegt ab, wie schwer dieser Verstoß war.

Was braucht eine Demokratie?

Damit eine Demokratie funktioniert, braucht es nicht nur die Aufteilung der Macht, sondern auch gesicherte Freiheit. Es braucht alle Stimmen und Menschen, die ihre Stimme auch nutzen! Bevor wir uns eine Meinung bilden, müssen wir uns informieren und Wissen sammeln.



Welche Gedanken haben wir dazu?

Entscheidungen und das Umsetzen von Themen dauern in einer Demokratie manchmal länger und sind anstrengend, aber dafür werden wir besser behandelt, ernst genommen und leben in Freiheit.

Nora, Verena, Paula, Larissa, Elena und Anouk

Beitrag aus:

 **Lehrlings
forum**

„Wenn die Rechte und Freiheiten von Menschen nicht
respektiert werden, entsteht Ungleichheit.“

Die Freiheit in der Gemeinschaft

Wir leben in einer Demokratie in einer großen Gemeinschaft, wollen aber alle auch viele eigene Freiheiten haben.

Der demokratische Staat hat die Verantwortung, im Rahmen der Grundrechte die Freiheit von allen zu gewährleisten. Diese „Freiheitsrechte“ sind Regeln, die unsere Rechte schützen, wie zum Beispiel bei Wahlen. Weitere Beispiele sind die Meinungsfreiheit oder die Religionsfreiheit. Der Staat schützt die Freiheit seiner Bürgerinnen und Bürger mit rechtlichen Rahmenbedingungen. Die eigene Freiheit endet dort, wo die Rechte von anderen verletzt werden.

Wenn die Rechte und Freiheiten von Menschen nicht respektiert werden, entsteht Ungleichheit



und damit eine Gefahr für eine unterschiedliche Behandlung von Menschen. Machtmissbrauch führt genauso zu Ungleichheit und zur Ungleichbehandlung von Menschen. Alle Menschen wollen gleichbehandelt werden, zum Beispiel bei der fairen Bezahlung von Arbeit. Im Rahmen der eigenen Freiheit und der Ausübung unserer Freiheiten ist es wichtig, dass niemand verletzt wird. Wir müssen bewusst mit unseren Möglichkeiten und Freiheiten umgehen. Wenn jeder unbegrenzt konsumieren

möchte, sind unser aller natürliche Ressourcen bald erschöpft. Ein Beispiel dafür: Das Recht auf Freiheit beim Fischfang kann zur Überfischung der Meere führen. Freiheit ist etwas sehr Wichtiges für uns alle. Diese Freiheit sollte für möglichst viele oder alle Menschen zugänglich sein. Wobei es auch wichtig ist, dass jede Person ein eigenes Empfinden zu den persönlichen Freiheiten haben kann. Dieses Empfinden kann zum



Beispiel von der eigenen Herkunft, Kultur, erlebter Geschichte und mitgegebenen gesellschaftlichen

Werten abhängen. Freiheit bedeutet für uns, dass wir möglichst ohne Verurteilung von anderen, unsere Leben mit unseren Freiheiten leben können und alle anderen Menschen natürlich auch.

Alina, Emil und Nici

Beitrag aus:

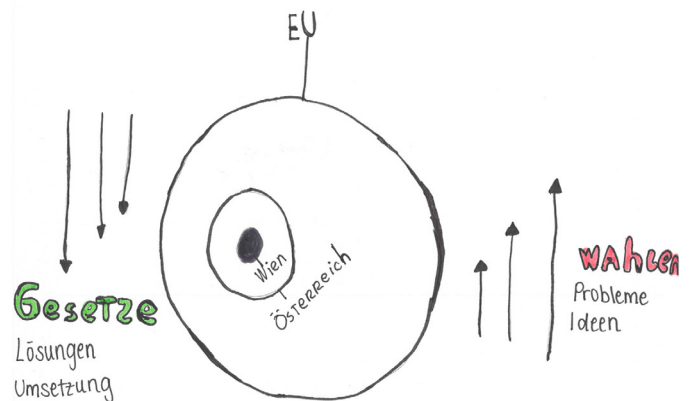
 **Lehrlings**
forum
online

Wien – Brüssel: gemeinsame Politik

Ema (13), Burak (15), Melisa (14), Efe (14), Maliha (13) und Marko (15)

Von Wien bis Brüssel: Wir erklären, wie lokale Politik und EU-Politik gemeinsam das Internet für Jugendliche sicherer machen sollen.

Wir sind Jugendliche aus einer Mittelschule mit Schwerpunkt Informatik. Wir bewegen uns natürlich im Internet – so wie fast alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in Wien, in Österreich und in der EU. Das Internet bietet viele Chancen: Wir haben Zugang zu Informationen, können für die Schule und fürs Leben lernen, neue Freundschaften mit Menschen aus aller Welt schließen und kreative Ideen finden. Außerdem können wir überall unsere Meinung sagen. Doch das Internet kann auch gefährlich sein. Informationen können falsch sein, und wenn wir mit Menschen im Internet sprechen, wissen wir oft nicht, wer wirklich dahinter steckt. Wir können gute Ideen finden, aber auch genauso schlechte. Wie zum Beispiel, wenn Gewaltideen verbreitet werden. Man kann seine Meinung teilen, aber leider glauben manche, Mobbing und Hass verbreiten zu dürfen. Das ist nicht nur falsch, sondern auch sehr gefährlich – besonders für Kinder und Jugendliche. Dieses Problem gibt es nicht nur in Wien, sondern auch in anderen Ländern der EU und der Welt. In der Europäischen Union hat man das erkannt und möchte die Chancen des Internets nutzen, während gleichzeitig der Schutz der Nutzer:innen verbessert wird. Die EU hat eine neue Strategie entwickelt, die sicherstellen



Hier seht ihr eine vereinfachte Darstellung, wie wir mit der lokalen und der EU-Ebene verbunden sind.

soll, dass alle Jugendliche im Internet geschützt sind und verantwortungsvoll damit umgehen können. Eine Maßnahme gegen Cybermobbing ist beispielsweise eine Hotline, an die man sich wenden kann, wenn man betroffen ist. Darüber hinaus wird ein stärkerer Fokus auf Bildung und digitale Kompetenz gelegt, damit wir lernen, wie man verlässliche Informationen findet und sich selbst im Netz schützen kann. Zudem sind Altersüberprüfungen vorgesehen, um Kinder und Jugendliche vor unangemessenen Inhalten und verbotenen Seiten zu schützen. Österreich hat ebenfalls die Verantwortung, diese Strategie umzusetzen. Es sollen mehr Möglichkeiten geschaffen werden, das Internet zu nutzen, um unsere Welt demokratisch zu gestalten. Auf EU-Ebene sowie auf Wiener Gemeindeebene

gibt es Online-Plattformen, auf denen wir uns als Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Gestaltung unserer Gemeinschaft beteiligen können. Wir wünschen uns zum Beispiel in unserem Bezirk mehr grüne Freiflächen. Zu diesem Thema können wir natürlich auch unsere Meinung äußern – so wie alle anderen Menschen in der EU auch. Wir in Wien sind durch viele Aspekte eng mit der gesamten EU verbunden – sowohl in Bezug auf das Thema der digitalen Sicherheit als auch auf viele andere, z. B. dem Klimaschutz. Als Teil der Europäischen Union profitieren wir nicht nur von den gemeinsamen Gesetzen und Strategien, die unser Leben verbessern, sondern auch von der Zusammenarbeit. Liebe Leute, wenn ihr Ideen habt, nutzt die verschiedenen Online-Plattformen, um sie dort einzubringen.

Vielleicht können Menschen aus anderen EU-Ländern von uns lernen – und wir von ihnen. Bleibt demokratisch und bringt euch ein!



Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin, Herstellerin: Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Änderungen bis 14. Jänner 2026 wurden berücksichtigt

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen Inhalte geben die persönliche Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops wieder.

Bildrechte: © Parlamentsdirektion, soweit nicht anders vermerkt.

www.demokratiewerkstatt.at



**Parlament
Österreich**

4. Klasse, VS Schulgasse 2, 2100 Stetten

K4 & K5, PTS Hildegardgasse 8, 2500 Baden

2AHGK, HGBLV Leyserstraße 6, 1140 Wien

4ER, BG/BRG Frauengasse 3-5, 2500 Baden

1U, BAfEP Ettenreichgasse 45c, 1100 Wien

4B, MS Lortzinggasse 2, 1140 Wien

WITTUR Austria, Sowitschstraße 1, 3270 Scheibbs

4A, MS Höchst, Franz Reiter-Straße 19, 6973 Höchst

2A, G/RG Kollegium Kalksburg, Promenadenweg 3,
1230 Wien

3C, Stiftsgymnasium des Stiftes Wilhering,
Linzer Straße 8, 4073 Wilhering

2A Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft,
Neudorf 17, 8410 Sankt Georgen an der Stiefing